

ICH HABE ES FÜR MICH GETAN

**K., 34,
männlich,
ledig,
sterilisiert.**

Warum hast du dich sterilisieren lassen?

Ich möchte keine Kinder, habe nie welche gewollt oder gemocht. Warum dann nicht eine Entscheidung treffen –

Eine folgenschwere Entscheidung! Kannst du dir nicht vorstellen, daß du später vielleicht doch einmal Vater werden willst? Dann geht es aber nicht mehr.

Bei mir doch. Ich bin nämlich gründlich vorgegangen und habe mir gewissermaßen technisch die Möglichkeit offen gehalten: mein Sperma ruht tiefgefroren in einem Samendepot. Als Rückversicherung; – weil ich gemerkt habe, daß sich „die Kinderfrage“ eben nicht konsequent und vernünftig „erarbeiten“ läßt. Mann kann nur entscheiden, nicht konsequent sein.

Ich habe oft erlebt, daß eine Frau, eine Freundin, schwanger war und nicht wußte, ob sie das Kind nun wollte oder nicht. Sie hat mit ihren Freundinnen und Freunden endlos das Für und Wider abgewägt. Und immer war es so, daß – je nach Gespräch – mit dem einen richtig schien, was mit der anderen falsch war. Alle Gründe waren plausibel, logisch, richtig durchdacht... Schließlich hat die Frau das Kind fast immer abtreiben lassen.

Jetzt redest du von den Frauen und nicht von dir. Oder hast du dich sterilisieren lassen, weil du eine Frau nicht in die Ungewißheit einer Schwangerschaft bringen willst?

Ich habe versucht deutlich zu machen, daß man sich entscheiden muß, ohne vernünftig handeln zu können. Man ist da einem ungeheuren Sachzwang ausgesetzt. Ich war – als potentiell Schwängernder – in einer Beziehung ja auch immer beteiligt: Wenn meine Freundin schwanger wird, kann ich nicht sagen – das ist dein Ding, du mußt dich entscheiden. Sondern ich muß mich selbst dazu verhalten. Das ist der Sachzwang, der einen schalen Geschmack zurückließ, wenn die Abtreibung vorbei

war. Ich habe mich also nicht für die Frauen sterilisieren lassen, ich habe es für mich getan.

Ich würde keiner Frau zumuten, sie zur Verursacherin meiner Sterilisation zu machen. Angenommen, ich bereue den gemeinsamen Entschluß hinterher. Das würde eine Schuld auf sie laden, der sie hilflos ausgeliefert wäre. So als würdest du jemanden zum Krüppel fahren und selber heil davonkommen. Wenn ich mich selbst gegen einen Baum fahre, ist das meine Sache.



So einen Entschluß faßt man doch trotzdem immer in einer konkreten Situation. Wie war das denn genau?

Meine Sterilisation liegt jetzt zwei Jahre zurück, ich war 32. Auf die Idee war ich durch einen Freund gekommen, der „seinen Teil zur Empfängnisverhütung beitragen“ wollte. Ein anderer schrieb zur selben Zeit über Sterilisation als politischer Akt viel Schlaues in einer Zeitung. Ich glaube, mir kamen solche Begründungen bewegt dumm vor, so als entschlöße man sich, einen Beitrag zur Verhinderung der Bevölkerungsexplosion zu leisten, indem man Selbstmord begeht.

Der Gedanke nistete sich trotzdem bei mir ein. Ich unternahm aber nichts.

Die Frauen, mit denen ich zu dieser Zeit zusammenlebte, hatten, wie man das wohl nennt, ein bewußtes Verhältnis zu ihrem Körper, nahmen also keine Pille, dafür aber die Spirale. Als sie Bedenken bekamen oder wenn es wehtat, haben wir nur noch anders geliebt – oder halt aufgepaßt. Präservative benutzt oder es ganz gelassen. Irgendwie ging es schon.

Ich war dann mit einer Frau zusammen – mit ihr lebe ich noch heute –, mit der ich mir das erste Mal vorstellen konnte, ein Kind zusammen zu haben. Wir haben darüber gesprochen und beide die Idee verworfen. Das fiel in die Zeit, als sie die Spirale nicht mehr vertrug und das Problem der Verhänagnisverhütung wieder akut wurde.

Ich habe mir damals wohl gesagt: wenn ich bei solch optimalen persönlichen, ökonomischen und was weiß ich noch für guten Verhältnissen kein Kind möchte, werde ich es wohl nie wollen. Dann ist es auch gut, wenn ich mich sterilisieren lasse.

Bist du da schon sofort auf das Spermaeinfrieren gekommen?

Ein Arzt hat mich ziemlich am Anfang auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht.

Wie hat deine Freundin auf den Entschluß reagiert?

Ich glaube, sie fand das okay. Schließlich war ihr dadurch ja auch eine Sorge abgenommen. Und im übrigen hat sie versucht, mich nicht in der Entscheidung zu beeinflussen. Es war uns beiden klar, daß das meine Entscheidung ist.

Und wie ist es weitergegangen?

Ich bin zu meinem Hautarzt gegangen, der hat mir die Adresse eines Urologen gegeben, der hat mich zu einem anderen und der wieder zu einem anderen geschickt. Das war einer, der sich auf Sterilisation spezialisiert hatte. Er machte es ambulant und nur bei Privatpatienten. Ich mochte aber seine brutale Art bei der Voruntersuchung nicht und habe mich erstmal um das Spermadepot gekümmert.

Im Berliner Klinikum gab es damals einen Professor für Andrologie, der auf dem Gebiet der Sperma-Langzeitlagerung forschte. Es war zunächst schwierig, an ihn heranzukommen. – Jetzt kann man das übrigens gar nicht mehr, weil die Stelle durch Etatkürzungen weggefallen ist.

Er erklärte mir, daß das Sperma bei minus 196° Celsius eingefroren wird; daß mit einem Test die Beweglichkeitsquote der Spermien nach dem Auftauen festgestellt wird; daß die Fläschchen

Gespräch mit einem sterilisierten Mann

20-25 Jahre gelagert werden können und wahrscheinlich hochwertiger sind als mein „natürlicher“ Samen in 20 Jahren; daß die Depotgebühr DM 200,- pro Jahr beträgt usw.

Wie ging denn das Fläschchenfüllen vor sich?

Das ist abstrus! Der Samen muß ja sofort eingefroren werden. Und da ist solch ein Haus bis unters Dach mit modernster Gesundheitstechnologie vollgestopft, aber um „das Ejakulat“ – so nannten die das dort – in die Maschine einzugeben, mußte ich auf dem Klo in ein Gefäß onanieren.

Das wäre doch eine hübsche Aufgabe für die „Humanisierung der Medizin“! Aber du hast ja schon erwähnt, daß es diese Möglichkeit im Klinikum Steglitz nicht mehr gibt.

Ja, die Forschungsstelle wurde geschlossen, und plötzlich sah ich mich gezwungen, einen Vertrag mit einem Tochterunternehmen der Hoechst zu unterschreiben: für eine Samenumlagerung: Die Depotgebühr hat sich prompt auf DM 400,- + MWSt jährlich verdoppelt. (Adresse: Messer Griesheim GmbH, Cyro Bank-Krefeld, Tütingsweg 34, Postfach 3081, 4150 Krefeld).

Und wie ging es mit der Sterilisation weiter?

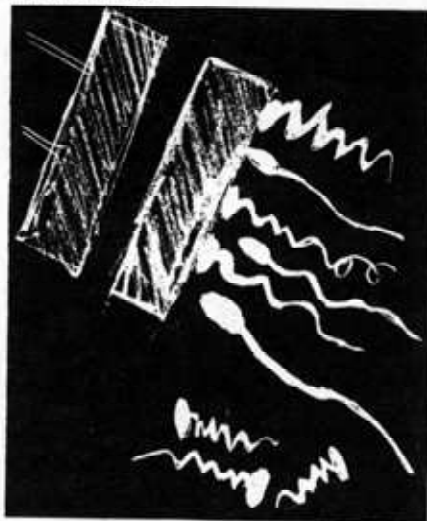
Weil mir die kameradschaftlich-besorgten Kommentare der Herren Urologen mißfielen, habe ich schließlich einen Bekannten gefragt, ob er es macht. Er ist Chirurg. Sogar der hat anfangs Bedenken gehabt, Bedenken für mich. Ich mußte mehrmals nachhaken, bis er mir meinen Ernst glaubte.

Ich brauchte dann erstmal einen Überweisungsschein fürs Krankenhaus. Mit dem bin ich zur AOK wegen der Kostenübernahme. Die haben ihren Stempel draufgesetzt – ohne Diskussion. Und dann bin ich ins Krankenhaus.

Viele Ärzte machen die Sterilisation ambulant in ihrer Praxis. Man kann dann nach einer Stunde wieder nach Hause gehen. Andere ziehen das Krankenhaus vor – wegen der größeren Sterilität und der Vollnarkose-Möglichkeit. Dort muß man dann zwei bis drei Tage liegen, damit sie ihre Betten vollkriegen.

Die Operation ist wohl relativ einfach. Aus den beiden Samenleitern im Hodensack wird ein Stück herausgeschnitten. Was bleibt, sind drei Tage leichte Schmerzen und zwei unsichtbare kleine Knubbel über den Hoden. Der Kommentar einer Krankenschwester – „Mein Gott, und so jung!“ – kann sich also nicht auf medizinische Komplikationen bezogen haben.

Wie war denn überhaupt die Reaktion der Leute?



Merkwürdigerweise anders, als ich gedacht hatte. Die Frauen waren eher ablehnend. Sie hatten etwas gegen künstliche Befruchtung; in den Einwänden tauchte sehr schnell immer wieder das „natürlich/unnatürlich“-Pärchen auf.

Die Männer waren interessiert. Einige wollten es „demnächst auch machen“.

Und – haben sie?

Nein, bisher kein einziger. Ich glaube, ich habe häufig wie ein Gesinnungsprüfer gewirkt: Ehe ich überhaupt fragen konnte, haben mir die Freunde schon versichert, sie wären sozusagen schon dabei. Oder man hat mir – umgekehrt – mit Pfadfindermentalität mangelnde Reinheit der Gesinnung vorgeworfen. An einen erinnere ich mich, der fand die Sterilisation gut, aber das Samendepot inkonsequent. Ironie des Schicksals: Inzwischen leidet er daran, daß eine Freundin zweiter Linie darauf besteht, sein Kind auszutragen. Ich rede deshalb über meine Sterilisation nur noch, wenn ich im unvermeidlichen Kinderwunsch-

Gespräch nach meiner Meinung gefragt werde. Und ich rate niemandem zu und niemandem ab.

Du bist also doch nicht mehr sicher, ob du richtig oder falsch gehandelt hast?

Es ist eben keine Frage von richtig und falsch, von Konsequenz oder Inkonsequenz! Mir hat mein Entschluß noch nicht eine Sekunde leid getan.

Es funktioniert alles wie vorher?

Falls du damit so etwas wie meine Potenz meinst, so habe ich keine Veränderung festgestellt. Vermutlich willst du auch noch wissen, was mit dem Orgasmus ist. Also, der Samenerguß – jetzt ohne Samen als gereinigtes Ejakulat sozusagen – klappt noch und der Orgasmus je nachdem.

Als damals die Pille aufkam, befürchteten plötzlich viele Männer haltlose Libertinage bei den Frauen. Bist du enthemmt?

Ernsthaft: hättest du damals auf eine solche Frage geantwortet? Oder ist es vielleicht etwa so, daß die Frauen jetzt Angst vor Männern haben, die ihre Empfängnisverhütung selbst in die Hand nehmen? Weil die Injektion von schlechtem Gewissen, die dem Mann mit jeder Pille, mit jeder Spirale, mit jeder Abtreibung verabreicht wird, nicht mehr funktionieren kann... Weil den Männern nicht mehr mit jeder Frau die Bedrohung von Vaterschaft begegnet... Weil der Mensch, der sich nicht als erster in einen unteilbaren Einzeller verwandelt hat, mit langer Nase vor geschlossenen Türen steht... Weil man sich plötzlich in einer verrückten Konkurrenz von Fortschrittlichkeit sieht... usw., usw. ...Irgendetwas stimmt da doch nicht.

Naja, wenn du schon haarspalten willst, dann gibt die Sterilisation – mit und ohne Samendepot – den Männern doch die progressive Superkontrolle über Frauen: Du mußt wieder treu sein als Frau, denn er hat's ja in der Hand.

Wie kommst du denn darauf? Erzähl' doch mal von deiner Beziehung...

Gespräch: C.D.